

der Ursünde etwa anders war. Warum „so“ der Mensch bedroht ist, überwältigt zu werden, ist nicht einsichtig. — Ob man die Ehe und die Jungfräulichkeit mit dem gleichen Begriff „Liebesbund“ bezeichnen soll, ist zumindest fraglich; desgleichen die Formulierung, daß der jungfräuliche Mensch „aus Liebe zu Gott und den Menschen Jesus Christus ausschließlich zu eignen“ sei (8). Exegetisch nicht einwandfrei ist es, im Hinblick auf Mt 22, 30 zu sagen, daß in der kommenden Welt „Ehe nicht mehr sein wird, weil dann ‚Gott alles in allem‘ sei (1 Kor 15, 28)“ (8). Zunächst besagt Mt 22, 30, daß in der kommenden Welt es kein Freien und kein Gefreitwerden mehr gibt. Das „weil“ könnte die Vermutung nahelegen, daß vor Gott alles Menschliche erlassen müsse, daß Gott eben doch der Moloch sei, der alles Nicht-göttliche verschlingt. Solche und andere Formulierungen deuten darauf hin, daß hier manches noch nicht bis ins letzte durchdacht ist. Allerdings ist es auch möglich — Fleckenstein berichtet davon —, daß hier bei einer letzten Bearbeitung durch die Bischofskonferenz noch einige Formulierungen eingeflochten wurden, die nicht den Autoren zur Last gelegt werden dürfen. In dessen sollte man über solche kritischen Anmerkungen nicht den positiven Gesamthorizont und die durchgängigen erfreulichen Gesamtendenzen übersehen, die wirklich einen bedeutenden Fortschritt darstellen.

Münster/Westfalen Norbert Greinacher

SVOBODA ROBERT, *Berufsethik der katholischer Krankenpflege*. (312.) Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer 1967. Leinen DM 21.—. Das Buch greift eine wichtige Aufgabe im gesamten Bereich der Heilssorge auf und versucht eine umfassende Darlegung zu geben. Das Buch will nach dem Nachwort des Verfassers den heute stark veränderten Verhältnissen in den Krankenhäusern und in der Krankenseelsorge entsprechen. Es will ein Werkbuch für berufliche Krankenpfleger sein und vor allem die ethischen Leitlinien für ihre Berufsethik zeigen. Es möchte auch andere Sozialberufe zu solcher Arbeit anregen. Die gestellte Aufgabe ist hervorragend gut erfüllt worden. Die berufsethische Pflichtenlehre der katholischen Pflegeorganisationen (CICIAMS, vom Hl. Stuhl am 19. 7. 1954 approbiert) hat damit für den deutschen Sprachraum eine klare, weltoffene und vor allem praktische Deutung erhalten. Die Grundlagen des Krankenpflegeberufs werden klar herausgestellt: Christliche Nächstenliebe, fachliche Leistung, Zeugnis für Christus, apostolische Verantwortung.

Schon in den grundlegenden Fragen: „Berufung und Sozialberuf“, „Die dreifache Aufgabe der Krankenschwester“ ist die Heilsbedeutung der Krankheit und die verantwortungsschwere und unentbehrliche Hilfe der Krankenschwester für die ordent-

liche Krankenseelsorge — wie bei allen Sparten des Buches — in überzeugender und sehr ansprechender Form dargestellt. Die einschlägigen Aussagen des Konzils werden abschließend zu den einzelnen Kapiteln gebracht. (Gewissensbildung, Seelsorgliche Aufgaben, Berufsaufgaben in ethischer Hinsicht.) Diese bringen zwar in den grundsätzlichen Ausführungen manche Wiederholungen, doch sind sie zwecknotwendig und nicht zu breit. Praktische Beispiele und Literaturhinweise machen das Buch zum gediegenen Ratgeber für jetzt und später. Es sei nur hingewiesen auf die Kapitel: Wegweisung im fünften Gebot — Schweigepflicht und Wahrheitspflicht — Mithilfe zur Krankenbeichte — Dienst am Gebetsleben des Kranken — Dienst am Krankenapostolat — Antworten auf schwierige Fragen — besonders: Dienst am Sterbenden. Gründlichkeit, Klarheit und Zeitaufgeschlossenheit machen das Buch so wertvoll nicht nur für die Krankenschwester und den Seelsorger, sondern für alle, die sich für diese Fragen freiwillig oder notwendigerweise interessieren. Aufschlußreich sind auch die Ausführungen über die „Gemeindeschwester“ und über „persönliche und berufliche Schwesternfragen“, die jedem Leser den Ernst, die Bedeutung und die Schönheit dieses Berufes zeigen. Mit einem dokumentarischen Anhang über „die katholische Krankenschwesternbewegung“ und „von den Weltinstituten“ schließt das Buch. Interessant sind auch die Zahlen über den gegenwärtigen Stand der Dinge in Deutschland, Österreich und in der Schweiz.

Das Buch ist ein Sammelwerk für die moderne katholische Krankenseelsorge, zugleich aber auch ein herrliches Zeugnis für die Heilsarbeit der Kirche in der Welt der Krankheit und nicht zuletzt in der Hand des Seelsorgers ein lehrreicher und praktischer Behelf.

Linz/Donau

Alois Wagner

HASTENTEUFEL PAUL, *Selbstand und Widerstand. Wege und Umwege personaler Jugendseelsorge im 20. Jahrhundert*. (Handbuch der Jugendpastoral, Bd. I.) (535.) Seelsorge-Verlag, Freiburg 1967. Leinen DM 35.—. Von dem auf drei Bände angelegten Handbuch der Jugendpastoral liegt der erste Band vor. Zu seiner Beurteilung muß man auch die beiden folgenden Bände schon im Auge haben: Der zweite Band wird unter dem Blickpunkt „Mündigkeit im Glauben“ eine Anthropologie der kirchlichen Jugendarbeit bringen und der dritte Band für die Praxis der kirchlichen Jugendarbeit „Wege in die Welt von morgen“ weisen.

Im ersten Band berichtet H. über die Entwicklung der kirchlichen Jugendarbeit in Deutschland vor und nach dem ersten Weltkrieg. Die geistige Mitte dieses Bandes ist das zweite Kapitel über die Entwicklung der modernen anthropologischen Personlehre, die